



**ULI WINTERS** ist Diplomkünstler und macht inzwischen auch um ein kleines Risiko einen großen Bogen.

## WER WAGT – VERLIERT

**NACH DER LEKTÜRE VON KLAUS MANHARTS ARTIKEL »RISIKO«** auf S. 12 wollte ich hier eigentlich von meinen persönlichen Erfahrungen mit riskantem Verhalten berichten. Ich muss jedoch beschämt gestehen, dass meine gesammelten »Abenteuer« wohl nicht mal eine knappe Seite füllen würden.

Gut – ich habe einmal mit 18 eine Badehose im Restpostenmarkt geklaut. Aber von einem Dopaminrausch habe ich damals nichts bemerkt. Stattdessen durchbrach mein Blutdruck mühelos die 200er-Grenze – und die Badehose erwies sich zu Hause als zwei Nummern zu groß.

Könnte es also sein, dass ich ganz einfach ein Feigling bin? Doch nicht nur die individuelle Risikobereitschaft ist »genetisch prädisponiert«, sondern ebenso die Wahrscheinlichkeit, dass sich riskantes Verhalten auch auszahlt. Welch schreckliche Folgen sich ergeben können, wenn man wider die eigene Natur und wider besseres Wissen ein unnötiges Risiko eingeht, möchte ich – keine Peinlichkeit scheuend – mit folgender, garantiert wahren Geschichte belegen.

Ich suchte in einem Haushaltswarengeschäft verzweifelt nach Topflappen, die ich für ein Kunstobjekt brauchte. Gerade wollte ich den miserabel sortierten Laden frustriert wieder verlassen, da geschah das Wunder: Eine bildhübsche Frau stellte sich mir in den Weg, sah mich aus dunklen, sinnlichen Augen an und hauchte: »Ich habe Topflappen zu Hause. Komm doch heute Abend zu mir und hole sie ab.« Nachdem ich erst einmal mit dem Kopf

gegen die Ladentür gelaufen und dann mit weichen Knien auf die Straße getaumelt war, las ich den Namen auf der Visitenkarte, die mir die geheimnisvolle Schönheit verheißungsvoll lächelnd zugesteckt hatte. Sie hieß Maria del Carmen und wohnte – ich schwöre! – in der Jungfrauenstraße. Ich kniff mich heftig in den Arm und beschloss augenblicklich, dass dies der Beginn eines neuen Lebens sei. Ich würde bedenkenlos meine derzeitige Beziehung opfern, Haus und Hof verlassen und mit Maria del Carmen in einem Strudel der Lust versinken, der uns in fremde Länder tragen würde – wenn nicht gar in den Himmel. So eine Chance kommt nur einmal im Leben eines Mannes, wusste ich, und wer ein echter Mann ist, geht hier volles Risiko!

Es war schon dunkel, als ich mit heftig zitternden Händen auf den Klingelknopf der romantischen Jugendstilvilla drückte. Im selben Augenblick, als meine Augen zwei erbärmliche, verfilzte Wollfetzen erblickten, die auf dem Gartentor aufgespießt waren, knarzte eine übellaunige Männerstimme aus der Gegensprechanlage: »Ihre Topflappen hängen am Zaun. Auf Wiedersehen!«

**DER VOLLSTÄNDIGKEIT HALBER SEI NOCH ERWÄHNT**, dass ich in der folgenden Woche für zwei arbeiten musste. Denn nachdem ich die Nacht damit verbracht hatte, meiner Freundin ganz genau zu erklären, warum mein Kleiderschrank leer war und was der seltsame Zettel auf dem Küchentisch bedeuten sollte (»Leb wohl. Es musste sein!«), schüttete ich – völlig entkräftet – meinem Bürokollegen Dettmaier beim Frühstück mein gebrochenes Herz aus. Daraufhin erlitt dieser vor Lachen einen Leistenbruch, und seine Arbeit landete auf meinem Schreibtisch.

Bei den australischen Aborigines sagt man: »Wer fliegen will, muss nur das Fallen verlernen.« Auf meinen Fall übertragen heißt das: Für Maria del Carmen würde ich wohl noch einmal aufs Ganze gehen.

